

Anlage 2

Internationaler Bund e.V. für das Projekt „Queer Youth Heidelberg“

Zahlreiche Studien belegen, dass lesbische, schwule, bisexuelle, trans*, inter* und queere (Lsbtiq+) Jugendliche insbesondere in Schule, Sport und Jugendarbeit Ausgrenzungen und (versteckte) Anfeindungen erfahren. Handlungsbedarf besteht im Ausbau von bedarfsgerechten Freizeit- und Beratungsangeboten für Lsbtiq+ Jugendliche, sowie in der Fortbildung und Sensibilisierung von Fachkräften, die sich für die Akzeptanz von geschlechtlicher und sexueller Vielfalt einsetzen.

Damit die erfolgreiche Arbeit fortgeführt werden kann, soll der Träger im Jahr 2022 einen weiteren städtischen Zuschuss in Höhe von 18.000,00 € erhalten. Entsprechende Mittel sind 2022 im Teilhaushalt 16 vorgesehen.

Zielsetzung

Queer Youth bietet ein Angebot für Lsbtiq+ Jugendliche, das an ihren Interessen und Bedürfnissen ausgerichtet ist. Eine ungestörte und angstfreie Atmosphäre ermöglicht eine Thematisierung individueller Problemlagen und Klärung offener Fragen durch spezifisch geschulte Mitarbeiter*innen. Darüber hinaus schafft sie Begegnungsmöglichkeiten mit anderen Lsbtiq+ Jugendlichen und bietet Zugehörigkeit und gegenseitige Unterstützung. Durch das Angebot erhalten die Jugendlichen Beratung und Unterstützung beim Coming-Out in der Familie und in der Schule.

In Kooperation mit bereits bestehenden Beratungs- und Weiterbildungsangeboten von PLUS Rhein-Neckar e.V. werden darüber hinaus Sensibilisierungsmaßnahmen für Fachkräfte aus der Jugendarbeit und Schule zum Thema geschlechtliche und sexuelle Identität durchgeführt. Multiplikator*innen sollen für das Thema gewonnen werden.

Umsetzung

Zurzeit findet alle zwei Wochen ein Angebot mit Aktionen im geschützten Rahmen des Jugendtreffs statt. Zudem gibt es gemeinsame Ausflüge und gezielte Aktionen, in denen sich die Jugendlichen für ihre Belange einsetzen können. Auf Grund der von den Jugendlichen berichteten Diskriminierungserfahrungen wird insbesondere im Kontext Schule ein hoher Unterstützungs- und Handlungsbedarf gesehen. Gemeinsam mit den Jugendlichen wird aktuell erarbeitet, was sie brauchen, um ihre Situation zu verbessern und in welcher Form sie sich selber dabei einbringen möchten.

Mögliche unterstützende Personen wie pädagogische Fachkräfte werden angefragt, ob sie sich des Themas annehmen, es begleiten und auch gegenüber Dritten kommunizieren möchten. Das Projekt wurde zudem in den regionalen Gremien zur offenen und verbandlichen Jugendarbeit vorgestellt, um weitere Beteiligungsmöglichkeiten zu gewinnen.